

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 5

Artikel: Ode : oder daenzerische Suite
Autor: Gerber, Ernst P.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

renden und o so beruhigenden Musik lauschten?

Böse Leute schimpfen Tinguelys erfindungsreiches Werk eine armseelige Leerlaufmaschine. Ich möchte gerne wissen, wo und was diese kritischen Leute arbeiten! Weniger böse, aber unmusikalische Leute schreiben von einem Expo-Lärmer. Wohl in Erinnerung an Shakespeares «Viel Lärm um nichts». Ich möchte eine Maschine kennen, die weniger Lärm macht als Tinguelys Undsoweiter-Maschine!

Für mich ist Tinguelys MACHENSCHAFT ein Zeitdenkmal, das uns auf geniale Weise verkündet, wie viel es geschlagen hat.

Ich erinnere mich dabei an die Kunst von heute. Grundprinzip I: Es geht auch umgekehrt. Grund-

prinzip II: Und verkehrt geht es erst recht. Grundprinzip III: Hat nicht auch der Unsinn einen Sinn? Und wie für den Stand unserer Kunst, so legt Tinguelys Denkmal Zeugnis ab für den Stand unserer Technik: Alles ist möglich und möglich ist alles.

Ich bin deshalb dagegen, daß Tinguelys Denkmalmaschine oder Maschinendenkmal nach Zürich zu stehen kommt. Es gehört auf den Platz vor dem Bundeshaus in Bern und unter Nationaldenkmalschutz. Für Prospekte und Fremdenführer schlage ich als neue Bezeichnung vor: Schweizerisches Konjunkturdämpfungsdenkmal. (Es läuft nämlich immer etwas, nur weiß man nie, was dabei herauskommt.)

Philipp Pfefferkorn

ODE

oder daenzerische Suite

Von der Limmat bis zur Aare
fette Riesenhonorare;
wert sind uns sechstausend Batzen
eines Mannes Glatzenkratzen
tätlich.

Reich mir deine Hand,
Vaterland!

Wir sind noch nicht ganz verloren,
denn es gibt noch Professoren,
die in Not und Fachgezänken
uns getreu ihr Denken schenken.
Schenken?

Reich mir deine Hand,
Vaterland!

Drum ein Hoch den hochgelehrten
Fach- und Sach- und sonst Experten,
die uns in den Wehrsätzen
nebenamtlich taten raten.
Reich mir deine volle Hand,
Vaterland!

Ernst P. Gerber

Tellevision

Gefährlich ist's . . .

Gefährlich ist's, zuviel zu schauen.
Sogar manchmal die Kinderstunde.
So manche stehn, worauf sie bauen,
schon allzufrüh auf schwankem Grunde.
Sie altern nicht mehr nach Kalender.
Sie überspringen ihn ein Stück.
Und auf den Schützen, auf den Sender,
fällt dieser Pfeil dann doch zurück.

Brusa

Unser National-GW

Ja, haben wir den überhaupt, den nationalen Größenwahn? Es gibt so manches, was wir als Kleinstaat nicht haben: Keine Atomwaffe, keine befreiten Kolonien, keinen Marineminister, keinen ständigen Sitz im UNO-Sicherheitsrat, keinen Regierungspresdienst, der diesen Namen auch nur von weitem verdiente ... All das haben wir nicht, und entbehren es zum Teil auch nicht. Aber ob wir den nationalen GW haben, das ist gar keine Frage: Wir haben ihn – «und nicht zu knapp», wie man neuerdings auch diesseits des Rheins bei jeder Gelegenheit zu sagen pflegt.

Kam uns da kürzlich ein Heftlein-Kompendium in die Finger, das, von einem Berner Verlag für einen dreistelligen Preis zum Selbststudium herausgegeben, von einem gerissenen Vertreter in der Ostschweiz ahnungslosen Eltern von Primarschülern aufgeschwatzt wird. «Ihr Sohn kommt ja jetzt bald in die Sekundarschule, und da ...» Und da greifen denn die Eltern schwächerer Schüler, die für besagten Uebertritt bangen, tief, tief in den Beutel, kaufen ein Druckerzeugnis, das intelligenten Mittelschülern und Erwachsenen sicherlich dies und jenes zu bieten hat, aber für unterdurchschnittliche Primarschülerlein ... Aber lassen wir dieses Thema; der Verlag wird ja von allem nichts wissen wollen, und der Herr Vertreter – nun, man sieht ihm ja äußerlich nicht an, wie er innerlich schmunzelt, wenn er besorgte, ziemlich ahnungslose Eltern zur Unterschrift unter den Bestellschein überredet hat. Geld stinkt nicht, bekanntlich.

In diesem sündenteuren Heftlein-Kompendium ist auch eine Seite der «Schweizer Eigenart» gewidmet. Da ist zu lesen, daß wir auf die präzisesten Uhren stolz zu sein haben, daß die stärksten Elektrolokomotiven der Welt unser Schweizer

Herz höher schlagen lassen sollen, daß wir uns sogar mehrerer Landesväter zu rühmen haben, die in einer Beiz einen Jaß machen oder im Trämli heimfahren ... Ha! Hast noch der Söhne ja!

Eigenartig, daß das unsere Eigenart ausmachen soll. Wir könnten uns leicht andere, allerdings nicht so leicht bildlich darzustellende Spezifika der Schweizer vorstellen. Es sieht ja beinahe so aus, als ob die Heftli-Wissensvermittler den GW als unsere hervorstechende Eigenart betrachten würden! Ist am Ende diese Unterschiebung gar keine?

Ich werde mich hüten, ein verbindliches Urteil abgeben zu wollen. Das mag jeder für sich im stillen Kämmerlein zu tun versuchen, wo es so dunkel ist, daß er sich nicht einmal selber zu sehen braucht, etwa im Spiegel über dem Lavabo oder in dem der Selbsterkenntnis.

Aber: Wenn schon GW, dann gleich richtig GW! Wie wär's, wenn wir bestrebt wären, daß die nächste Generation von Berner Heftli-Lexikographen uns noch ganz andere Dinge anrühmen könnte für gegen 200 Franken, etwa:

Die Schweizer, das Volk mit der durchschnittlich höchsten Stimm- und Wahlbeteiligung!

Die Schweiz, das Land mit den saubersten Gewässern!

Die Schweiz, das Land mit der vorbildlichen Gewaltentrennung!

Die Schweiz, das Land mit den größten Bildungschancen für die ärmsten Kinder!

Die Schweizer, das bescheidenste Volk!

Die Schweiz, das Land mit den größten Frauenrechten!

Die Schweiz, das Land mit dem verantwortungsfreudigsten Heeresminister ...

Schön wär's ja!

Pique